

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 15.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 66 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6176.

Hannover,
Sonnabend, 29. Juli 1899.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Beinh. 31. Verlag: Goseriede 9A.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Im Monat August ist die Extrasteuer zu beglichen. Jene Zahlstellen, deren Extrasteuermarken zur Reize gegangen sind, wollen unverzüglich Neubestellungen aufgeben. Die Bevollmächtigten und Hilfskassierer wollen darauf achten, daß jedes Mitglied die statutarisch festgesetzte Extrasteuer bezahlt.

Von den Flugblättern — Weckruf — kann jetzt wieder jede beliebige Anzahl Exemplare von uns bezogen werden. Allerdings denken wir uns die Agitation mit dem Weckrufe anders, als verschiedene unserer Kollegen, die in Versammlungen, in denen ohnedies über die Bestrebungen unserer Organisation geredet werden soll, den Weckruf auslegen. Das Flugblatt soll vielmehr zur Haus- und Werkstatt-Agitation benutzt werden.

Protokolle vom jüngsten Verbandstage sind noch in genügender Anzahl vorrätzig, so daß auch der Bedarf der neu gegründeten Zahlstellen und derjenige der neuen Einzelmitglieder gedeckt werden kann. Das Exemplar kostet 10 Pfennig, und wollen die neuen Verbandsorte umgehend ihre Bestellungen aufgeben.

Die mit den Abrechnungen noch ausstehenden Zahlstellen und Verbandsorte wollen unverzüglich abrechnen. Besonders appellieren wir an die Redakoren und Mitglieder, sich nach den Abrechnungen zu erkundigen und auf ihre Erledigung zu dringen.

J. A.: Aug. Brey.

Die Aussperrung in Dänemark dauert weiter. Einer Einigung ist das Unternehmertum abgeneigt. Jetzt sollen laut Beschluß des Unternehmer-Verbandes noch weitere 15—20000 Arbeiter ausgesperrt werden, also insgesamt 60000 Arbeiter. Ein uns zugedachter Aufruf schließt mit folgenden Sätzen:

Der Kampf, welcher augenblicklich in Dänemark raft, ist ein Klassenkampf, wie ihn bis jetzt noch kein anderes Land aufzuweisen hatte.

Auf der einen Seite stehen so gut wie sämtliche industriellen Arbeiter, welche in einer Anzahl von ca. 80000 Mann in freien Organisationen vereinigt sind, in welchen jedes einzelne Mitglied das Recht hat, durch seine Abstimmung und Argumente einen Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse in seiner Branche auszuüben.

Auf der anderen Seite stehen so gut wie sämtliche industriellen Arbeitgeber in einer Landesorganisation vereinigt, wo eine kleine Minorität von Kapitalisten eine absolut despotische Herrschaft führen, und durch den ökonomischen Erfolg die kleinen Handwerker und Handelnden zu blinder Heerfolge zwingen kann.

Zwischen diesen beiden Mächten steht der Kampf, und dessen Ausfall wird für lange Zeiten maßgebend sein, ob die Arbeiter in Dänemark freie Bürger oder ob sie willenlose Sklaven der Arbeitgeber sein sollen.

Durch unsere bisherige Thätigkeit haben wir die Industrie unseres Landes in einem bisher unbekanntem Grade zur Blüthe gebracht. Wir haben die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung jährlich um Millionen von Kronen erhöht und dadurch in einem außerordentlichen Grade zur Förderung des allgemeinen Wohlstandes unseres Landes beigetragen. Die Kapitalisten dagegen arbeiten für ihre eigene Bereicherung und für die Verzerrung der großen Bevölkerung.

Die Wirkungen der Aussperrung können schon jetzt gefühlt werden. In allen Branchen, welche nicht direkt an der Aussperrung beteiligt sind, hat diese eine mehr oder mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit und Geschäftslähme herbeigeführt, trotzdem daß wir uns jetzt in der besten Jahreszeit befinden. Der Umsatz der Geschäftstreibenden ist um 50 bis 70 Proz. zurückgegangen, und außer dem direkt von der Aussperrung Betroffenen sind schon jetzt Tausende von Arbeitern in den anderen Branchen arbeitslos.

Das kleine Dänemark ist gegenwärtig der Prüfstein des internationalen Kapitalismus. Die in Dänemark ausgesperrten circa 40000 Arbeiter bedeuten, im Verhältnis zu der Größe des Landes, ungefähr eine Million Arbeiter in Deutschland oder in England, wenn die Aussperrung in einem dieser Länder verhängt worden wäre. Sollte es nun den dänischen Kapitalisten gelingen, die Arbeiter mit Hilfe der Massenausperrung zu unterdrücken, würde dieses Beispiel sicherlich auch in anderen Ländern nachgeahmt werden, und eine allgemeine Unterjochung der Arbeiter würde auch dort die Folge sein.

Sollen wir, die Arbeiter in dem kleinen Dänemark, denn den Rufen unter die kapitalistische Sklavenpeitsche folgen?

Die Antwort hierauf ist leicht zu geben, wenn unsere ausländischen Brüder uns hilfreich zur Seite stehen wollen. Sie wird dann lauten: „Wir brauchen und wir dürfen uns nicht unterwerfen.“ Und wir zweifeln nicht daran, daß diese Antwort in Eurem Sinne ist.

Im Verhältnis zu der übrigen Welt ist das kleine Dänemark nur unbedeutend, und mit Hilfe eines noch so kleinen Opfers von Seiten unserer ausländischen Brüder würden wir in den Stand gesetzt, unseren Kampf auszukämpfen, bis der Sieg unser ist. Wir haben in der verflohenen Zeit bewiesen, daß wir den Kampf nicht fürchten, und wir sind auch für die Zukunft bereit, ihn zu führen.

Die Verbrüderung der Arbeiter über die ganze Erde hat ihren Ausdruck gefunden durch unsere internationalen Kongresse, durch unsere Maifesten und durch unsere Demonstrationen für den Weltfrieden. Die hiesigen Kapitalisten haben dadurch, daß sie die dänischen Arbeiter über die Grenzen des Landes hinaus verfolgten, die Aussperrung international gemacht, und

hierin werden sie von den ausländischen Kapitalisten getreulich unterstützt.

Brüder im Ausland! Kommt uns deshalb zur Hilfe! Unser Kampf gegen die Ausbeuter ist auch Euer Kampf, und ebenso wie wir früher niemals zurückgeblieben haben, werden wir auch in der Zukunft nicht fehlen, wenn Ihr in den Kampf gegen die Kapitalmacht zur Befreiung des Proletariats getrieben werden solltet.

Sendet uns deshalb flehnigst Eure Beiträge.

Mit brüderlichem Gruß

Für die Zentralisirten Gewerkschafts-Verbände in Dänemark
S. Jensen.

NB. Die Kollegen, deren Postbestände so stark sind, daß sie daraus den bedrängten dänischen Arbeitern Zuwendungen machen können, werden ersucht, die Beträge an uns zur Weiterbeförderung zu senden. Der Vorstand empfiehlt dieses Verfahren deshalb, damit wir feststellen können, was von den Fabrik-, Land-, Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen geleistet worden ist. Eine solche Feststellung ist bei Ablieferung der von unseren Kollegen bewilligten Summen an die Kartelle nicht möglich.

Mit kollegialischem Gruß!

J. A.: Aug. Brey.

Die Entwicklung der Industrie Amerikas.

(Nachdruck verboten.)

In Deutschland, wo zur Zeit die Stämmlinge eifrig an der Arbeit sind, um den Arbeitern das Koalitionsrecht zu beschneiden oder — wenn möglich — überhaupt zu nehmen, handelt es sich jetzt darum, diese Angriffe mit allen Mitteln abzuwehren, und zwar so, daß die Reaktionen aller Schattierungen ein für alle Mal den Muth verlieren, die Freiheit der deutschen Arbeiter nochmals in einer derartigen standalösen Weise anzugreifen! Es dürfte daher angebracht sein, auf Ausführungen aufmerksam zu machen, die der bekannte österreichische Großindustrielle Wittgenstein über die Ursachen der Entwicklung der Industrie in Amerika in geistvoller Weise machte. Für uns kommen hier natürlich nur die von diesem Arbeitgeber geltend gemachten Ansichten in Betracht, die sich mit erfreulicher Offenheit dahin aussprechen, daß nur freie und gut bezahlte Arbeiter in der Lage sind, in unseren Tagen den Anforderungen, die seitens der Industrie an die Fähigkeiten und Kräfte des Einzelnen gestellt werden müssen, in jeder Hinsicht zu genügen! Wittgenstein untersucht zunächst an der Hand umfangreicher statistischer Nachweise die Fragen, ob die Industrie der Vereinigten Staaten in der That eine außergewöhnliche Entfaltung zeigt und ob auch das Zeitmaß, in welchem sie sich entwickelt hat, ungewöhnlich ist; beide Fragen, zu deren Beantwortung er die Verhältnisse des deutschen Reiches heranzieht, werden von ihm unbedingt bejaht.

Im Zusammenhang damit bespricht er auch die wirtschaftliche Lage des amerikanischen Arbeiters und kommt zu dem Ergebnis, daß der amerikanische Arbeiter im Vergleich zum deutschen das Doppelte des Lohnes erhält, sich die Lebensmittel zu billigeren, die Kleidung zu denselben, die Wohnung zu höheren Preisen beschafft. Seine Ansprüche sind aber auch was Lebensmittel, und ganz besonders was Wohnung betrifft, entsprechend höher als die des deutschen Arbeiters!

Zwei harte Jahrhunderte haben das amerikanische Volk Fleiß und Ausdauer und große Genügsamkeit gelehrt, haben ihm einen gesunden, rücksichtslosen Egoismus, Drang nach Bildung, spekulativen Geist und große Liebe zur Freiheit beigebracht. Das sind Eigenschaften, deren ein Volk zu seiner industriellen Entwicklung bedarf. Wenn dagegen gesagt wird: Fleiß, Ausdauer, Genügsamkeit: ja! Egoismus, spekulativer Geist jedoch, Drang nach Bildung, Liebe zur Freiheit: nein! so ist Wittgenstein von der Richtigkeit seiner Ansichten gerade auf Grund seiner in Amerika gemachten Beobachtungen und Erfahrung vollkommen überzeugt. Verhältnisse wie jene, unter denen das amerikanische Volk aufgewachsen ist, sind ungünstig für das Entstehen idealer Schwärmer, und der Janker, mit der Mandoline in der Mondnacht singend, ist ein Bild, welches wenig mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Der Kampf ums Dasein hat im Amerikaner den Egoismus, jenen Trieb, sich auf die eigene Kraft zu verlassen, unentwegt nur an der Verbesserung seines eigenen Looses zu arbeiten und sich an der Erreichung dieses Zieles vollständig genügen zu lassen, einen Trieb, der nicht bei allen Individuen und allen Völkern gleich entwickelt ist, gezeitigt.

Die Habgucht der Engländer, denen es an Egoismus nicht fehlt, hat das Ihrige dazu beigetragen. Waren doch die Engländer so weit gegangen, die Aus-

föhr von Maschinen oder Zeichnungen und Beschreibungen von Maschinen nach Amerika zu verbieten, um die Entwicklung der Industrie in den Kolonien zu verhindern. Im Kampfe mit der R. . . und im Kampfe mit den Engländern, die um so Vieles voraus waren, erkannte der Amerikaner sehr früh, wie notwendig Wissenschaft und Kenntnisse als Verbündete seien. Schon im Jahre 1640, also man kann sagen, als sich die Kolonien noch in den Kinderschuhen befanden, erließ die Gesetzgebung von Massachusetts eine Verordnung, wonach jede Ansiedelung verpflichtet war, durch sechs Monate im Jahre Schule zu halten und die Kinder nicht nur im Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch in Geographie zu unterrichten. Im Jahre 1645 wurde dieses Gesetz erneuert, und zwar mit Androhung einer Geldstrafe für jene Eltern, welche ihren Kindern diesen Unterricht nicht zu Theil werden ließen. Das Gesetz wurde dann nach und nach von den meisten Kolonien angenommen. Um diese Zeit war wohl in Europa von einem pflichtmäßigen Unterrichte noch keine Rede. Der bekannte amerikanische Staatsmann Daniel Webster hat im Jahre 1822 in einer bekannten Rede die Behauptung aufgestellt, daß die Frage, ob die Amerikaner ihre Freiheit aufrecht erhalten werden oder nicht, lediglich davon abhängt, ob das Volk in dem Streben verharren werde, seine Bildung zu erweitern.

In der Verfassung der nordamerikanischen Republik findet sich eine Bestimmung, welche verlangt, daß, sobald sich eine Ansiedelung bildet, sofort ein bestimmter Theil des Landes als Eigenthum der Schule zurückbehalten werden müsse, und so kommt es, daß heute die Volksschulen, deren es 325 000 bis 350 000 gibt, ein Vermögen von 400 Millionen Dollars besitzen. Schon vor 1850 war der Unterricht in den Volksschulen in vielen Staaten, ebenso die Lehrmittel und Schulbücher, unentgeltlich! Man darf nicht vergessen, daß für Amerika die Schule nicht das einzige Bildungsmittel ist. Ein Weiteres sind vielmehr die 12 000 Wochen- und Monatschriften, welche, wie man sich bei näherer Einsicht überzeugen kann, eifrig gelesen werden und kultivierend und belehrend wirken. Sind das schon Ansichten, die jedem Reaktionär vom Kaliber Stumm höchst unangenehm sind, so dürfte die folgende Bemerkung Wittgenstein's diesen Herren zeigen, daß auch große Industrielle sich ein objektives Urtheil zu bilden vermögen. „Der gebildete Arbeiter ist in Deutschland und in den Vereinigten Staaten eine der größten Stützen der Industrie seines Vaterlandes. Wir Alle, die wir mit Industrie zu thun gehabt haben, wissen den gebildeten Arbeiter zu schätzen, nicht nur, weil er Arbeiten leistet, die der Ungebildete nicht verrichten kann, sondern auch, weil er in dem Bestreben, sein Loos zu verbessern, den Arbeitgeber unmittelbar und mittelbar zwingt, die Arbeitsverfahren zu vervollkommen. Ich behaupte, daß der ungebildete Bauer, der selbst nichts gelernt hat und auch seinen Sohn nichts lernen läßt, der demüthig mit dem Hut in der Hand vor dem Gutsherrn, dem Pfarrer oder dem staatlichen Organ steht, das größte Hinderniß für die Fortschritte der Industrie ist, weil er der Ausgangspunkt und Stützpunkt aller jener Bestrebungen ist, welche, theils unbewußt, theils bewußt, sich gegen jeden Fortschritt stemmen.“

Die Industrie bietet kein Feld für eine ruhige, stete, gemächliche Arbeit, und zwar um so weniger, je entwickelter, verbreiteter und je abhängiger sie vom Weltmarkt ist. Ebenso sprunghaft und wechselnd, wie die Bedürfnisse der einzelnen Menschen und Völker sind, ebenso sprunghaft, wechselnd und nicht vorauszusehen sind die Bedingungen, von denen das Gedeihen oder Mißlingen einer Industrie abhängig ist.

Während die Amerikaner durch zwei Jahrhunderte sich abmühten, Urwald in pflügbaren Boden umzuwandeln und eine Stätte für Menschen schufen, welche, unbehindert von religiösen und anderen Verfolgungen, arbeiten wollten, ahnten sie nicht, daß sie damit einer neuen Völkerwanderung die Thore geöffnet hatten. Vom Jahre 1820 bis 1890 sind in die Vereinigten Staaten mehr als 18 1/2 Millionen Menschen eingewandert. Der schnelle Wechsel in allen Werthen, ebenso wie der ungeahnte Bedarf an Waaren aller Art, Eisenbahnen, Häusern zc. für eine so rasch anwachsende Bevölkerung mußte den spekulativen Geist eines Volkes wecken, welches sich durch nichts abhalten läßt, an der Förderung seiner Interessen zu arbeiten.

Der amerikanische Ingenieur und Arbeiter kommt häufiger als sein Kollege in Europa in die Lage, das Verschwinden alter Einrichtungen zu erleben und an

dem Entstehen neuer Unternehmungen mitzuarbeiten. So verdankt die Industrie im Allgemeinen in den Vereinigten Staaten der viel geschmähten und viel gesüchteten Krise, die selbst wieder eine Folge der Spekulation ist, den unschätzbaren Bestand an erfahrenen Ingenieuren und Kaufleuten und geschulten Arbeitern, und jede einzelne Industrie die viel gerühmte Wollendung der maschinellen Einrichtungen. Die letztere ist es, welche es ermöglicht, daß die amerikanische Industrie trotz der hohen Arbeitslöhne vielfach im Stande ist, mit der europäischen erfolgreich zu konkurrieren.

Woll und ganz stimmen wir mit diesem großen Industriellen Oesterreichs ein, wenn er sagt: „Bildung und Freiheit kann man mit geringen Kosten überall hinbringen. Bildung und Freiheit sind eine Hauptursache der Entwicklung der Industrie in den Vereinigten Staaten, und die Opfer, welche seitens des amerikanischen Volkes dafür gebracht werden, haben sich reichlich gelohnt.“

Eine Agitationstour

führte Kollegin Zieg-Hamburg im Auftrage des Vorstandes für Anhalt in der Zeit vom 27. Juni bis 12. Juli aus.

In Calbe a. S. war die Versammlung glänzend besucht, obgleich erst zwei Tage zuvor eine Protestversammlung gegen die Zuchttauvorlage getagt hatte. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat über: „Die Humanität des neunzehnten Jahrhunderts“ ließen sich 60 Personen in unsern Verband aufnehmen. In der Protestversammlung waren 40 neue Mitglieder aufgenommen, so daß die Zahlstelle jetzt 300 Mitglieder zählt. Da recht eifrige Leute an der Leitung stehen, ist zu hoffen, daß bald der größte Prozentsatz der für uns in Frage kommenden Personen dem Verbands angeführt sein wird.

In Nienburg a. S. war die Versammlung ebenfalls stark besucht, leider waren aber von den Arbeitern der gemischten Fabrik recht wenige anwesend, und nur wenige sind Mitglieder unseres Verbandes, obgleich hier die Verhältnisse am verbesserungsbedürftigsten sind. Man sollte meinen, da vor Kurzem diese Arbeiter mit ihren bescheidenen Forderungen nach Lohnaufbesserung scharf abgewiesen wurden und von einem Ersatz nicht die Rede sein konnte, da eben der Mangel der Organisation fehlte, daß sie nun schleunigst das Veräumte nachholt und sich einzeln liehen, aber weit gefehlt. Da haben unsere dortigen Kollegen noch ein gutes Theil Arbeit vor sich, um die in Frage kommenden Arbeiter durch mündliche Agitation heranzuführen. Den Abend wurden 15 neue Mitglieder für unsern Verband, sowie einige Mitglieder für den Schiffer- resp. Metallarbeiter-Verband gewonnen. Die Zahlstelle des Schifferverbandes, die im Februar anlässlich einer Agitationsversammlung für unsern Verband von der Kollegin Zieg gegründet wurde, zählt jetzt schon 100 Mitglieder.

In Bernburg war die Versammlung nur mäßig besucht, etwa 250 Personen waren anwesend. Ein gutes Theil Schuld daran trägt jedenfalls der Druckfehler auf dem Handzetteln, wonach es hieß, die Versammlung finde um 7 1/2 Uhr statt. Viele Arbeiter, die erst um 7 Uhr Feierabend haben, haben sich gesagt, daß sie doch zu spät kämen und sind fortgeblieben. 19 neue Mitglieder wurden aufgenommen und einige „Wollblatt“-Abonnenten gewonnen. Durch eine in letzter Zeit von den Bernburger Kollegen vorgenommene Hausagitation ist eine Anzahl Kollegen gewonnen.

In Söthen war die Sache mit den Handzetteln dieselbe wie in Bernburg. Auch hier war die Versammlung nur von ca. 250 Personen besucht. Allerdings mag der Umstand, daß der Mietbezugsstermin bevorstand, dem Versammlungsbesuch auch Abbruch gethan haben. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen über das Thema: „Wer ist der Feind der Arbeiterklasse?“ Aufgenommen wurden 30 neue Mitglieder und 8 „Wollblatt“-Abonnenten gewonnen. Da der jetzige Vertrauensmann eifrig für den Verband thätig ist, hat sich die Zahl unserer dortigen Mitglieder in letzter Zeit bedeutend gehoben.

Die Versammlung in Aken war den Verhältnissen nach gut besucht. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Referat befreiten sich an der Diskussion auch mehrere Kollegen. Aufgenommen wurden 6 Mitglieder. Die Bevollmächtigten sowohl wie auch eine Reihe der übrigen Kollegen geben sich sehr viel Mühe um den Verband, jedoch wird ihre Agitation außerordentlich erschwert durch die Interesselosigkeit eines überaus großen Theiles der Bevölkerung.

In Zerbst hatten sich trotz des während des ganzen Tages anhaltenden fremden Regens doch noch 150 Personen eingefunden (wir sind hier sonst Versammlungen gewohnt von 500-600 Personen). Die Diskussion, an der sich mehrere Kollegen theilnahmen, demies, daß wir hier recht intelligente Personen in unserer Zahlstelle haben. Aufgenommen wurden fünf Mitglieder.

In Coswig hatte der 1. Bevollmächtigte die Handzettel, die ihm von Dessau aus zugeföhrt, einfach liegen lassen und absolut keine Vorbereitungen getroffen. Am Montag erfuhr der 2. Bevollmächtigte durch Zufall, daß am andern Tage Versammlung sein sollte, aber jetzt konnte derselbe mit dem besten Willen ja auch nicht viel mehr machen. So war die Versammlung denn leider nur schwach besucht. 9 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Es ist nicht entschieden genug zu verurtheilen, daß Kollegen, die ein Amt übernehmen, es in so unverantwortlicher Weise vernachlässigen. Es scheint es sich durchaus nicht klar zu machen, wie außerordentlich sie den Verband und damit ihre Kollegen schädigen.

Die Versammlung in Jena war gut besucht und wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen.

In Dessau hatten sich ca. 400 Personen eingefunden, die mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen folgten. 17 Personen ließen sich aufnehmen. In der Diskussion trifteten die Kollegen Heinrich und Erenthorff eine Reihe von Mithänden in den verschiedenen Arbeitstätten in treffender Weise.

Die Versammlung in Jena war stark besucht, aufgenommen wurden jedoch nur 4 Personen.

In Magdeburg war wegen des stattfindenden Schützenfestes der Versammlungsbesuch nur mäßig. Etwa 100 Personen waren anwesend, von denen aber 20 für den Verband gewonnen wurden.

In Köstlin war wieder ein guter Besuch und waren etwa 7 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

In Sarg wurde der Versammlung, obgleich jedenfalls besser gewesen, wenn die Versammlung nicht an einem Montage, sondern am Sonnabend oder Sonntag stattgefunden hätte. Hier arbeitet ein großer Prozentsatz der Arbeiter außerhalb und kehrt erst Sonntags heim und die Landarbeiter waren bis spät Abends bei der Gemeente beschäftigt. Von den etwa 100 erschienenen Personen erklärte sich aber doch die genügende Anzahl zum Beitritt in den Verband bereit, um zur Gründung einer Zahlstelle schreiten zu können. Offenlich wird dieselbe blühen und gedeihen. Der Vertrauensmann Genosse Brösel hat versprochen, sein Möglichstes zum Ausbau der neuen Zahlstelle zu thun.

Die Versammlung in Aschersleben war gut besucht. Etwa 15 Neuaufnahmen wurden gemacht, darunter die ersten Frauen für die dortige Zahlstelle. Hier ist noch ein großes Feld, welches der Bearbeitung bedarf. Aus den Papierfabriken und Webereien, wo noch eine große Anzahl Personen zu äußerst niedrigen Löhnen arbeitet, war bis jetzt noch keiner organisiert, vielmehr wurde erst am Dienstag der Anfang gemacht. Eine noch im Bau befindliche Fabrik wird etwa 2000 Arbeiter beschäftigen. Bei der eifrigen Agitationsthatigkeit unserer dortigen Bevollmächtigten ist zu hoffen, daß wir hier in nächster Zukunft eine unserer besten Zahlstellen erhalten werden.

Sonnabend, den 16. Juli, hatte Frau Zieg in Linden zu reden. Der Versammlungsbesuch war, wenn auch nicht den Erwartungen entsprechend, immerhin zufriedenstellend, zufriedenstellend auch die gemachten Aufnahmen.

Sonntag, den 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr, tagte die letzte Versammlung und zwar in Hannover. Wegen der tropischen Hitze und des für Hannover den Versammlungen ungünstigen Sonntag-Nachmittags war die Versammlung nur von ca. 200 Theilnehmern besucht. Der den Ausführungen gewordene Beifall läßt vermuthen, daß auch hier die Ausführungen von nachhaltiger, verbender Wirkung sein werden.

Das Resultat dieser Agitationstour war also die Gewinnung von 250 neuen Mitgliedern und die Gründung einer Zahlstelle. Das keine Verzögerung Anhalt ist, soweit unsere Organisation in Frage kommt, sehr gut bearbeitet. Besteht doch ein ganzes Reg von Zahlstellen mit über 2000 Mitgliedern.

Polizeiliches, Gerichtliches.

— Im hiesigen Sachsen ist man bei der Begründung von Versammlungsverboten höchst genial und erfunderisch. Haben da unsere Kollegen in Brandis beschlossen, sich als Einzelmitglieder dem Verbands anzuschließen. Sonntag, den 16. d. M., sollte die Versammlung tagen, und zwar in Ermangelung eines Lokales auf einem Gartengrundstück. Die Grimmaer Amtshauptmannschaft hat die Versammlung verboten, weil — der betreffende

Sonntag ein Tanzsonntag, und das Grundstück zu klein sei. Die Begründung lautet:

Grimma, den 12. Juli 1899.
Auf Ihre Eingabe vom 10. d. M., welche von dem Bürgermeister dort der Zuständigkeit halber anher abgegeben worden ist, wird Ihnen hiermit bescheinigt, daß die vorgeschriebene Anzeige über die für den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Garten der Wittwe Jäger in Brandis, Schmiedegasse, beabsichtigte öffentliche Volksversammlung rechtzeitig erfolgt ist.

Gleichzeitig wird Ihnen jedoch eröffnet, daß die Abhaltung der gedachten Versammlung auf Grund von § 12 des Königlich Sächsischen Gesetzes vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, verboten wird.

Das Verbot erfolgt, weil der Flächenraum des betreffenden Gartens der Jäger ein sehr geringer und der 16. d. M. ein Tanzsonntag ist, an welchem erfahrungsgemäß viele Arbeiter, und ländliche, Befunde zusammenströmen, so daß namentlich bei günstigem Wetter bestimmt zu erwarten steht, daß der bezeichnete Garten die Zahl der Teilnehmer der beabsichtigten Versammlung nicht fassen würde, somit aber eine Störung des öffentlichen Verkehrs durch Menschenansammlung auf der angrenzenden Straße, sowie eine Beschädigung der angrenzenden Grundstücke befürchtet werden muß, und daher dringende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit vorhanden ist.

Im Uebrigen werden Sie noch auf die Strafbestimmungen in § 33 des vorgenannten Gesetzes hingewiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.:

Dr. Keller,

Regierungs-Referendar.

Bemerkt sei, daß auf dem Grundstück bereits eine Versammlung getagt hat, ohne daß eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit eingetreten wäre.

— Die Zahlstelle Meissen hat sich am 8. Juli aufgelöst. Anlaß gab eine Verfügung des Stadtraths, wonach die Zahlstelle als Verein angesehen wird, welcher sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt und daher dem sächsischen Vereinsgesetz unterstellt werden sollte. Die Verfügung bestimmte ferner, daß Minderjährige auszuschließen seien, ebenso sei jedes Mitglied „unter Angabe des Alters, der Wohnung und des Vereinsamtes, welches das eine oder das andere Mitglied begleitet“, innerhalb 14 Tagen anzumelden. Die Theilnehmer einer am 22. Juli abgehaltenen öffentlichen Versammlung beschlossen, als Einzelmitglieder dem Verbands beizutreten und wählten einen Vertrauensmann.

— Achtung vor dem gesetzlichen Koalitionsrecht der Arbeiter scheint man in Scherme, einem Dorfe unweit Oschersleben, nicht zu haben. Schlossen sich da vor mehreren Wochen ca. 40 Arbeiter dem Verbands an. Das erregte die blasse Wuth der Ortsgewaltigen, sie fannen darauf, wie diese Frevelthat gerochen werden sollte. Da die Fleischtöpfe von Scherme einen Ueberfluß an Arbeitskräften nicht anziehen, die Arbeit gegenwärtig aber drängt, so hielten es die Herren Dorfpaschas nicht für gerathen, die Mißthäter zu entlassen. Indes, Strafe muß sein, und man verhängte diese dadurch, daß man sechs Arbeitern die Wohnungen kündigte. Selbstverständlich ist es den Leuten auch unmöglich gemacht, im Orte anderweitig Wohnung zu finden. Strafe der Obdachlosigkeit, weil die Leute es wagten, sich einer Organisation anzuschließen. Ein schlimmerer

Das Hilfskassirer-System.

Eine ganze Anzahl unserer Verbandsorte beschränkt sich nicht mehr darauf, die Beiträge nur in den Versammlungen zu kassiren, sondern man hat Kollegen ernannt, welche die Beiträge aus den Wohnungen der Mitglieder abholen und letzteren gleichzeitig das Verbandsorgan zustellen. In kleineren Orten genügt hierzu ein Kollege, in größeren Orten werden mehrere hierzu ernannt, und Jedem wird ein bestimmter Bezirk zugetheilt. Diese Kollegen nennt man Hilfskassirer. Das Hilfskassirer-System hat so viele Vorzüge, daß es auch den Orten, wo es bislang noch nicht bekannt war, zur Einführung empfohlen werden kann. Aus diesem Grunde verlangte auch der Verbandsstag, daß das Verhältniß der Hilfskassirer zu den Bevollmächtigten durch ein vom Vorstande auszuarbeitendes Reglement geregelt werden.

Das Hilfskassirer-System hat zwei Vorzüge. Durch das Abfordern der Beiträge wird den Verbandsmitgliedern Gelegenheit geboten, oft zu zahlen. Die vielen Fleckbeiträge, die, wenn sie aufsummen, schwer zu bezahlen sind und wodurch manches Mitglied ausgeschlossen werden muß, werden vermieden. Durch das Abholen der Beiträge erhalten die Hilfskassirer Gelegenheit, in mündlichen Berlehen mit den Mitgliedern zu kommen. Mancher wankelmüthig gewordene Kollege kann da durch kollegialisches Zureden, durch Erinnern an seine Pflicht der Organisation erhalten werden; manche falsche Meinung, die sich über unsere Organisation vielleicht gebildet hat und eventuell weiter wuchern konnte, kann durch gelegentliche Ansprache berichtigt und unwirksam gemacht werden. Allein diese beiden Vortheile scheinen uns so wichtig, daß wir jedem Verbandsorte die Einführung des Hilfskassirer-Systems empfehlen. Etwas Nachtheile (Unterschlagungen) können durch Aufmerksamkeit und durch entsprechende Bestimmungen vermieden werden.

Den Hilfskassirern sind entsprechend der Anzahl der zu besorgenden Mitglieder Quittungsmarken für eine Woche auszuhändigen. Der 2. Bevollmächtigte, der das Material abzugeben hat, läßt sich in einem eigens zu diesem Zwecke angelegten Buche die Anzahl der abgegebenen Marken vom Hilfskassirer bescheinigen.

Etwas nach folgendem Muster:

Datum	Quittungsmarken		Unterschrift des Hilfskassirers	Abrechnungsvermerk des 2. Bevollmächtigten
	am 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.	am 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20.		
12. Sept. 1899	60	50	Heinr. Ehrsam	Abgerechnet am
20. Sept. 1899	70	30	Heinr. Ehrsam	16. Oktober 1899

Für jeden Hilfskassirer ist ein besonderes Konto-Blatt anzulegen.

Die 2. Bevollmächtigten sollten allmöchentlich mit den Hilfskassirern abrechnen. Nur in den dringendsten Fällen kann einmal eine Ausnahme gemacht werden, auf keinen Fall darf die Abrechnung länger als zwei Wochen hinausgeschoben werden. Die Bevollmächtigten haben im entgegengesetzten Falle dem in Frage kommenden Hilfskassirer das Material abzunehmen. Die Bevollmächtigten sind verantwortlich für rechtzeitige Einziehung der Beiträge, sowie für das vom Vorstande gelieferte Material.

Die Hilfskassirer haben jeden von ihnen eingezogenen Beitrag dem Mitgliede gutzuschreiben, und so zu notiren, daß der 2. Bevollmächtigte das große Mitgliedsbuch danach führen kann. Ebenso haben sie in Gegenwart der bezahlenden Mitglieder die Hauptnummer der Bücher, den Namen und Wohnung in ein Buch einzutragen und genau nach Monat und Woche anzugeben.

— Etwas in folgender Weise:

Kassirt am 20. September 1899.

Hauptnummer	Namen	Wohnung	Zahlte Wochenbeiträge	
			Monat	Woche
S II 45 301	G. Meibetren	Mauerstr. 15	Sept.	2+3
S II 45 310	G. Galtseft	Muhlenweg 8	.	1-5
— 029 305	B. Reifsnichtaus	Burgstraße 12	Sept. u. Okt.	1-5 u. 1-4

Abgerechnet und Betrag erhalten am 23. September 1899.

J. Aufmerksam, 2. Bevollmächtigter.

Der Hilfskassirer liefert nach Beendigung seines Rundganges sein Buch und das eingenommene Geld an den 2. Bevollmächtigten ab, dabei hat er das noch in seinem Besitze sich befindende Material vorzuzeigen. Der 2. Bevollmächtigte hat über das vom Hilfskassirer empfangene Geld und die erfolgte Abrechnung eine Bescheinigung auszustellen. Am einfachsten geschieht dies durch Eintragung in das Buch wie bei obigem Beispiele. (Ueberhaupt sollten sich alle für den Verband thätige Genossen zum Grundsatz machen. Geld nur gegen Quittung abzuliefern und anzunehmen, manche Mißbilligkeit würde dadurch vermieden.)

Der 2. Bevollmächtigte hat, wenn ihm die Bücher der Hilfskassirer zur Eintragung in sein Mitgliedsbuch übergeben sind, die Eintragungen so zeitig zu machen, daß die Hilfskassirer wieder mit ihrem nächsten Rundgange pünktlich beginnen können. Wenn letztere ihrer Pflicht nicht pünktlich nachkommen, so haben die Mitglieder bei den Bevollmächtigten Beschwerde zu erheben, und diese haben sofort dafür zu sorgen, daß pünktliches Erheben der Beiträge erfolgt.

Es wird sich empfehlen, den Hilfskassirern eine Entschädigung, und zwar eine procentuale, schwankend

Terrorismus ist nicht denkbar. Nur fällt diese Art Terrorismus nicht unter die Strafparagrafen des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.

Vom sozialen Kampfplage.

Ueber Krawalle berichtet der Telegraph aus Augsburg. Den Freunden der „Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses“ werden die Nachrichten gleich Engelstimmen in die Ohren klingen, wird doch durch die Vorgänge, die sich in Augsburg abgespielt haben, der so rasch verbrauchte Patronenvorrath des Herrn v. Hofadovsky wieder erneuert. Ueber die Ursachen und den Verlauf der Krawalle wird dem „Vorwärts“ geschrieben:

Am Sonntag, den 16. Juli, Abends 10 Uhr, wurden mit dem Personenzug von Ulm 60 Italiener hertransportiert, herbeigekleidet durch die Vorpiegelung, der hiesige Maurerstreik sei beendet. Am Central-Bahnhof, wo sie ausstiegen, waren Herr Thormaehlen und Stiefel persönlich, mit sämtlichen Polizisten, Bauführern und Buchhaltern am Bahnhof, sowie 18 Polizeibeamte, welche die Arbeitswilligen in Empfang nahmen. Die Streikposten, sowie eine Anzahl anderer Arbeiter sprachen mit den Italienern, diese wollten auch mit den Streikenden gehen, wurden aber von den Polizisten festgehalten, fast die Köpfe wurden ihnen heruntergerissen, ja handgreiflich wurden die Italiener mit den Arbeitswilligen; auch die Polizei half die Arbeitswilligen auf die Baustelle schleppen. Charakteristisch ist es, daß der Magistrat sich dazu hergegeben, im Schlacht- und Viehhof den Unternehmern ein Gebäude zur Verfügung zu stellen, in dem die Italiener wohnen können. Bis jetzt arbeiten die Italiener unter dem Schutze der Polizei.

Eine zweite Zuschrift desselben Korrespondenten vom gleichen Datum lautet:

Wie schon berichtet, sind am Sonntag 60 Italiener hier angekommen und wurden dann zum Schlachthof und in die Fabrik zum Senfelfach befördert, wo sie auch arbeiten. Die Bevölkerung Augsburgs regte das Vorgehen der Unternehmer und Behörde in hohem Maße auf. Schon am Montag sammelten sich vier- bis fünfhundert Personen an und protestierten gegen das Vorgehen der Unternehmer und Behörde. Heute Abend 7 Uhr standen an der Fabrik Senfelfach vier bis fünf Maurer Posten, vorübergehende Arbeiter erkundigten sich, wie es mit den Italienern stehe. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Italiener noch arbeiteten. In einer halben Stunde sammelten sich schon über tausend Personen an. Man hörte rufen: „Heraus mit den Italienern, wir wollen mit ihnen sprechen!“ Inzwischen sammelten sich über zweitausend Personen an. Die Polizei griff ein, trotzdem sich die Menge bis dahin ruhig verhielt; die Polizei begab sich dann zum Hydranten, schraubte die Schläuche an und spritzte auf die Volksmenge, aber die Masse blieb stehen wie eine Mauer. Nun brach der Tumult los, die Schuhmannschaft zog blank, Verhaftungen wurden 12 vorgenommen. Die Masse zerstreute sich so nach und nach und um 9 Uhr kam eine Kompanie Infanterie und auch Kavallerie. Das Militär wurde mit Hoch- und Hurrahrufen empfangen.

Die Bevölkerung — und zwar nicht etwa bloß die Arbeiter — ist vollständig auf Seiten der Maurer. Die Unternehmer hätten längst bewilligen können, sie lassen es sich lieber Zehntausende kosten, als daß sie die bescheidenen Forderungen der Streikenden bewilligen.

zwischen 1—2 Pfg. pro eingezogenen Beitrag, zu gewähren. Diese Entschädigung ist von den den Zahlstellen verbleibenden 33% Prozent zu bestreiten. Die Ausgabe wird durch regelmäßiges Einlaufen der Beiträge ausgiebig gedeckt.

An einzelnen Orten sind durch die Hilfskassierer auch schon Verluste entstanden, diese zu verhindern muß unsere Aufgabe sein. Hierzu ist erforderlich, als Hilfskassierer nur Kollegen, die nach ihrem Charakter bekannt sind, zu ernennen. Es wäre auch in Erwägung zu ziehen, ob den Hilfskassierern nicht ein Teil der prozentualen Entschädigung einzubehalten ist, um hierdurch eine Kautelen ansammeln zu lassen. Das sicherste Mittel gegen Verluste ist wöchentliche Abrechnung oder, genauer ausgedrückt, Abrechnung nach jedem Abgange des Hilfskassierers.

Die im vorstehenden Texte angeführten Bücher werden vom Vorstande geliefert.

Postalisches.

Ueber die Frankierung von Briefen und den Preis der dabei zu verwendenden Marken sind viele Kollegen im Unklaren. Diese Unklarheit haben wir des Besten durch Bezahlen von Strafpapier zu beseitigen. Da wiegt ein Brief über 15 Gramm, der Absender hat aber nur mit 10 Pfg. frankiert, und wir müssen 20 Pfg. nachzahlen. Ein anderer Kollege sendet uns unbrauchbare zusammengestellte Marken als Drucksache zu. Das wäre nun wunderschön gegangen, aber unser Kollege bekam den Einsatz, das Couvert nicht offen abzuschneiden, sondern es zu kneten wie einen Brief, diese Unachtsamkeit unseres Kollegen hatten wir mit der Nachzahlung von 30 Pfg. zu büßen. Eine Anzahl Einzelmitglieder senden ihre Bücher ein zur Begleichung ihrer Beiträge, natürlich als Drucksache, da die Bücher aber Geschriebenes enthalten, so dürfen wir dieses Versehen wieder mit der Begleichung einiger Zeitschriften sühnen. Die Gepflogenheit, Bücher als Drucksache zu senden, haben auch manche Bevollmächtigte. Da man auf der Post

Die Einschmuggelung der Italiener hat sehr viel böses Blut gemacht. Den Streikenden wird allgemein das Zeugnis ausgestellt, daß sie bisher ihre Sache in der ruhigsten, gefächtesten Weise geführt haben. Auch an dem Ausbruch der Krawalle haben sie keinen Anteil.

In den Wein der Schorfmaier wird Wasser gegossen, die Streikenden haben nämlich mit dem Krawalle nichts zu thun.

Der Streik der Lederfärber in Osterwieck dauert unverändert fort. Mit dem Versuch, ihr Leder auswärts färben zu lassen, haben die dortigen Fabrikanten kein Glück gehabt. Die Verendung der Felle hat weiter keinen Erfolg als den der gehaltenen Auslagen gebracht. Die Färber sind der Ueberzeugung, daß ihre Kampfstellung eine äußerst günstige ist, sind aber trotzdem nicht abgeneigt, mit den Fabrikanten in Verhandlungen über die Forderung, Einführung eines Wochenlohnes von 18 M., zu treten. Geplante Verhandlung wurde des Krieges wegen auf Verlangen der Herren Fabrikanten auf einen anderen Tag verschoben. Aus dem Umstande, daß den Herren das wichtiger war wie die Verhandlungen, darf man schließen, daß die Unternehmener weit weniger zum Friedensschlusse geneigt sind, als wie die Arbeiter. Wenn diese Stellung aus der Annahme resultieren sollte, die Arbeiter müßten über kurz oder lang doch zu Kreuze kriechen, so werden die Herren die Erfahrung machen müssen, daß ihre Annahme eine irrige ist. Die Verhandlungen haben zu einem Resultate nicht geführt. Nach dem 1. August ist es ja den Fabrikanten freigestellt, mit den Arbeitern zu unterhandeln. Letztere werden auch nach dem 1. August unverwundlich an ihrer Sache festhalten, dessen können die Herren Fabrikanten sicher sein.

Korrespondenzen.

Charlottenburg. Am 11. Juli tagte hier in der „Samborinus-Brauerei“ unsere Mitgliederversammlung, in welcher uns Herr Gupfer einen lehrreichen und von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Treptower Sternwarte hielt. Aus dem nun erfolgten Bericht über den städtischen Arbeitsnachweis ist zu entnehmen, daß dieser ziemlich gut in Anspruch genommen wurde. (Derselbe deckt nur die Nachfrage nach ungelerten Arbeitern.) Durchschnittlich wurde aber nur die Hälfte der sich Meldenden angenommen. Der Bericht weist außerdem nach, daß verschiedene und hauptsächlich weibliche Personen die angepriesene Arbeit wegen zu niedrigen Lohnes nicht annehmen. Außerdem hatten sich auch Handwerker der verschiedensten Berufe gemeldet, welche wohl in ihrer Branche Beschäftigung nicht finden konnten. In der Diskussion sprach Kollege Menge und empfahl dieser den Ausbau des Arbeitsnachweises, der auch auf gelernte Arbeiter ausgedehnt werden müßte. Weiter empfahl Redner, daß sich jeder Arbeitslose an den Arbeitsnachweis wenden solle, damit die Arbeitslosigkeit statistisch nachgewiesen werden könne. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Egeln. Am 9. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung, welche leider schlecht besucht war. Die bei der Gründung zu Tage getretene Begeisterung hat einer bedauerlichen Gleichgültigkeit Platz gemacht, durch die wir eine ganze Anzahl Mitglieder verloren haben. Diese Umstände haben auch entnervend auf unseren 1. Bevollmächtigten gewirkt und in ihm den Entschluß reifen lassen, seinen Posten niederzulegen. Auf Zureden mehrerer Versammlungsbesucher war er jedoch bereit, weiter zu amirieren, wenn er ferner thätigster unterstützt würde und für jeden Ort ein Hilfskassierer ernannt werde. Die Versammlung beschloß dementsprechend und wählte als Hilfskassierer für Biederfeld Kollegen Hübner, für Egeln Kollegen Weber, für Bestersfeld Kollegen Bauer. Darauf erstattete Kollege Holtmann aus Halberstadt (Vorsitzender des Gaus) Bericht und erklärte, daß er die Kassenverhältnisse geprüft und in Ordnung gefunden habe. Als Revisoren wurden dann die Kollegen Boh und Annerke gewählt. Für den am Maurerstreik beteiligten Kollegen Böhndel wurde nachträglich bei dem Vorstand ein Antrag auf Unterstützung eingebracht.

aber riefig aufmerksam ist, so sind wir in solchen Fällen dann immer in der für uns riesig angenehmen Lage, unsere Groschen zur Vermehrung des Postüberschusses heifueren zu dürfen. Wir haben es ja! Neben den Gratifikationen, die wir durch Strafpapier der Postverwaltung zuwenden müssen, erhält diese noch besondere Zuwendungen direkt von unseren Kollegen durch zu ihreres Frankieren. Da erhielten wir erst unlängst eine Abrechnung überhandt, der Kollege mochte wohl eine Ahnung von den Gefühlen haben, die uns beschleichen, wenn wir Strafpapier zahlen müssen; um diese Gefühle nicht in uns aufkommen zu lassen, hatte er gleich mit 30 Pfg. frankiert. Aber noch vorichtiger war ein Kollege, der uns Abrechnung und Zubehör in drei Briefen à 20 Pfg. sandte. Da kamen aus dem ersten Brief die Abrechnungsformulare und Materialrechnungen zum Vorschein; der zweite enthielt die Mitgliederlisten, der dritte die Reisegeheim-Dmittungen. Das Ganze wäre mit 20 Pfg. zu befördern gewesen. Gar oft kommen aus einem Orte, von einem Absender, an einem Tage, mehrere Briefe, sie bedeuten so natürlich eine unndtliche Belastung des Postkontos. Andere Kollegen verursachen sich dadurch vergrößerte Ausgaben, daß sie die schweren, die Abrechnungen enthaltenden Briefe einschreiben lassen. Das ist absolut nicht erforderlich, die Einschreibgebühr kann gespart werden. So werden an den Postkasten mancherlei besondere Ausgaben durch uns gemacht, die das Jahr über zu bedeutenden Summen anschwellen, die aber gespart werden können, wenn unsere Kollegen Folgendes beachten: Was als Drucksache befördert werden soll, muß offen sein und darf nichts Geschriebenes, sondern nur Gedrucktes oder auf dem Wege derervielfältigung Hergestelltes enthalten. Ein Brief, der für 10 Pfg. befördert werden soll, darf nur 15 Gramm wiegen. Briefe zu 20 Pfg. können 250 Gramm, gleich einem halben Pfund, schwer sein. Briefe über 250 Gramm sind von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen. Briefe mit Abrechnungen u. s. w. brauchen unsere Kollegen nicht einschreiben zu lassen, sie gelangen doch in unsere Hände.

Erbenheim bei Biesbaden. Am 7. Juli wurde hier eine Zahlstelle des Verbandes gegründet, wohl die erste in Deutschland in einem kleinen Bauerndorf von 2000 Einwohnern. In der Nähe des Dorfes sind zwar nur Backsteinfabriken, deren Arbeiter sehr indifferent und schwer zu organisieren sind, doch liegt Erbenheim fast genau in der Mitte zwischen drei Industriestädten und wird bei der von Jahr zu Jahr steigenden Wohnungsnot in den Industriezentren immer mehr der Zufluchtsort der Arbeiter, die die hohe Miete in den Städten nicht erzwängen können. Wir wollen hoffen, hier in einigen Jahren eine kräftige Zahlstelle zu haben.

Halberstadt. Am 11. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Kollege Holtmann berichtete über den in Osterwieck ausgebrochenen Krawalle. In der Fabrik von Dume hatten es die Arbeiter verstanden, ohne Kampf einen Wochenlohn von 18 M. zu erringen. Die auf der Fabrik der Herren Gebr. Schulze beschäftigten Arbeiter sahen sich veranlaßt, durch die vielen Mißstände (Warten auf Felle und schlechte Behandlung), welche dort herrschten, vorstellig zu werden, um dasselbe wie bei Dume zu erhalten; sie wurden aber grob abgewiesen und auf die Straße gesetzt. Der Fabrikant versuchte nun, die Felle bei den anderen Fabrikanten färben zu lassen, worauf sich die Arbeiter solidarisch erklärten und auch ausgesperrt wurden. Die Fabrikanten veranlaßten nun den Fabrikanten Dume, die gewöhnliche Löhnerhöhung wieder rückgängig zu machen, so daß auch bei diesem in Folge dessen die Arbeit wieder eingestellt werden mußte. Die Zahl der Streikenden ist bis auf circa 200 angewachsen. Den Streikenden wurden 20 M. Unterstützung bewilligt. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt das Vorgehen der Osterwiecker Kollegen unrett und erklärt sich mit denselben solidarisch.“ — Der Kassenbericht vom letzten Quartal schloß mit 608,77 M. ab. Die Revisoren beantragten Entlassung. Den Kassenbericht erstattete Kollege Riedert. Der Antrag, Verschmelzung unserer Bibliothek mit der allgemeinen Gewerkschafts-Bibliothek, wurde aus folgenden Gründen abgelehnt: die Zahlstelle hat durch schwere Opfer und durch Geschenke von Kollegen den jetzigen Bestand der Bibliothek, 126 Bände und Broschüren, erhalten, durch die Bibliothek werden unsere Versammlungen noch einigermaßen besucht, durch Verschmelzung der Bibliothek wird der Versammlungsbuch nachlassen.

Halle a. S. Am 8. Juli tagte in Jahn's Gast- und Vereinshaus, Martinsberg, unsere Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt führte der Kollege Köpfer den Mitgliedern den Zweck und Nutzen klar vor Augen, den das Arbeiter-Sekretariat für die organisierte Arbeiterschaft hat. Zugleich machte Köpfer den Vorschlag, die Mitglieder möchten sich verpflichten, pro Monat 10 Pfg. zu zahlen und den Beitrag an die Bezirkskassierer abzuliefern. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt erstattete Erüber den Bericht der Berechnungskommission. Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches freien Eintritt. Auch stellte Erüber den Antrag, unser Vergütigen im Verbandesorgan anzufragen zu lassen. Der Antrag wurde angenommen. Zum 3. Punkt theilte Summerich mit, daß 10 bis 12 Kollegen am Streik der Bauarbeiter beteiligt sind. Müller stellte den Antrag, Listen anzufertigen, und wurde dem zugestimmt. Zum 4. Punkt, „Verschiedenes“, beantragte Erüber, Martensschen für die Hilfskassierer anzuschaffen. Die Versammlung beschloß dementsprechend. Ein Antrag, den Bauarbeiter Rigel aus dem Verband auszuschließen, wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nachdem sich noch mehrere Kollegen in den Verband aufnehmen ließen, erreichte die gute besuchte Versammlung 12 1/2 Uhr ihr Ende.

Hamburg-St. Georg. In der am 11. Juli bei Wendt, Marktstraße, tagenden Mitgliederversammlung referierte Genosse Schanburg über: „Nutzen und Zweck eines Arbeiters-Sekretariats“, woran sich eine lebhafteste Debatte angeschlossen. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung über den Vorschlag der Kartell-Kommission, in Hamburg ein Arbeiter-Sekretariat zu errichten, wurden für den Vorschlag 72 Stimmen, gegen denselben 1 Stimme abgegeben, 2 Stimmen waren unglücklich. Die vom 2. Bevollmächtigten hierauf verlesene Abrechnung für das 2. Quartal gab folgendes Bild der Kassenverhältnisse: Einnahmen: 607,50 M. Ausgaben: 698,69 M. Einnahmen: 279,73 M. Ausgaben: somit bleibt ein Kassenbestand von 418,96 M. Das Sommervergnügen hatte nach der Abrechnung einen Ueberschuß von 74,35 M. ergeben. Mitglieder zahlte die Zahlstelle bei Schluß des Berichtsquartals 322, und zwar 281 männliche und 41 weibliche. Der 2. Bevollmächtigte erhielt Entlassung. Zu Hilfskassierern wurden sodann die Kollegen Nagels und Peters und zum Thierkontroleur Kollege Carstens gewählt. Kollege Reine beantragte, von dem für Maimarien vereinnahmten Betrage 40 M. den hiesigen Ausgesperrten zuzuwenden. Die Versammlung beschloß jedoch in Uebereinstimmung mit einem bezüglichen Gegenantrage des Kollegen Sätze, den gesamten Maimarienerlös der Lokalkasse zu überweisen. Nachdem sodann noch über den Antrag des 2. Bevollmächtigten Kollegen Pionetti beschlossen worden war, am 9. September im „Martenshof“, Gröner Deich, ein Stiftungsfest abzuhalten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamm. Am 12. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vortrag über: „Grachus Raben“ oder „Die Verschönerung der Gleichen“ mußte ausfallen, weil der uns zugewiesene Referent nicht frühzeitig genug bestellt worden war, so daß er sich zu dem Thema nicht vorbereiten konnte. Die Behandlung eines anderen Themas erlaubte der überwachende Beamte nicht. Darauf verlas Kollege B. die Abrechnung vom letzten Quartal, welche eine Einnahme von 554,21 M. und eine Ausgabe von 186,33 M. aufwies, und mit einem Kassenbestand von 367 M. abschloß. Dem 2. Bevollmächtigten wurde Entlassung erteilt. Der Kassenbericht wurde vom Kollegen A. gegeben. Unter „Jüngere Verbandesangelegenheiten“ machte der 1. Bevollmächtigte bekannt, daß noch eine Anzahl Protokolle vom letzten Verbandstage vorhanden seien, und forderte die Mitglieder auf, die noch nicht im Besitze eines Protokollbuches sind, sich bei den Hilfskassierern zu melden. Ein Antrag, die Jahreskommission um ein Mitglied zu verwehren, wurde abgelehnt. Zum Schluß wurde betont, daß in nächster Versammlung unter allen Umständen ein Referat gehalten würde.

Partha. Am 11. Juli tagte unsere Mitgliederversammlung im Schützenhause. Im 1. Punkte gab Kollege Wandel als Delegierter eines ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Fabrikarbeiter-Konferenz in Leipzig. Aus seinen Ausführungen ergab sich, daß Alles daran gesetzt wird, unseren Verbände eine größere Ausdehnung und festen Boden in unserem herrlichen Juvelenlande zu verschaffen. Am Schluß seines Berichtes unterzog Redner die Uebesstände in den hiesigen drei Hilfsstellen einer Besprechung und erwähnte hierbei die nur oberflächliche Gewerbaufsicht. Redner forderte alsdann die Kollegen auf, ihr ganzes Bestreben darin zu setzen, Mißstände zu beseitigen, denn der Unternehmer ist verpflichtet, für die Gesundheit seiner Arbeiter Sorge zu sein, gerade wie es hier der Fall ist; sämtliche Fabrikanten haben mit Konsumvereinen zu thun und zahlen an die Hilfsarbeiter einen recht hohen Lohn, derselbe differiert zwischen 13—14,50 M., nur einige Arbeiter haben 15 M. und mehr, und dabei bräutet sich jeder, den besten Lohn zu bezahlen, um nur Gesckäfte mit unbegannenen Firmen resp. Genossenschaften abzuschließen. Ja, Arbeitergroßen nehmen ist besser als geben. Hieran schloß sich eine lebhafteste Diskussion, in welcher Kollege Rämpfe über die Verhältnisse der Steinaer und Kriebstein und Weinsberg, welche dem Kommerzienrath Niebhammer gehören, ist es den Arbeitern bei Strafe der Entlassung verboten, sich zu organisieren und

Veranstaltungen zu besuchen. Wer sich diesem Verbote unterwirft, wird der vielgepriesenen Wohlthaten würdig befunden; er bekommt für jedes Pfund wöchentlich 1 Pfund Brot, braucht kein Schulgeld zu zahlen und wird bei patriotischen Festen mit einigen Zigarren beglückt. — Als Revisor wurde Kollege Veringsmüdt vorgeschlagen.

Röthen. Am 8. Juli tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung, zu derselben hatten sich auch mehrere Einzelmitglieder von Naasdorf eingefunden. Zunächst wurde das Vorgehen der Röhthener Kreisdelegation gegen den Vertrauensmann für Naasdorf, Kollegen Richter, zur Sprache gebracht. Die Naasdorfer Kollegen drückten den Wunsch aus, um in Zukunft derartigen Vorfällen von Seiten der Behörde aus dem Wege zu gehen und da sich vor der Hand keine geeignete Person als Vertrauensmann finden wird, sich der Zahlstelle Röthen als Mitglieder anzuschließen, was auch von der Versammlung als richtig anerkannt wurde. Bei dieser Gelegenheit brachte noch ein dortiger Kollege eine Angelegenheit mit seinem Arbeitgeber zur Sprache. Der Arbeitgeber hatte bei der Lösung eines Jagdscheines von der Kreisdelegation erfahren, daß der bei ihm in Arbeit stehende Kollege Mitglied unseres Verbandes ist. In Folge dessen verlangte der Arbeitgeber, daß der Kollege ihm das Mitgliedsbuch aushändigen und aus dem Verbandsauszutreten soll, andernfalls er binnen 8 Tagen die Arbeit verlassen müßte. Der Kollege weigerte sich jedoch, dem Verlangen nachzukommen, worauf der Guttsbesitzer auf der Entlassung bestand. Der Kollege hat aber die Arbeit mit Wohnung konstatlich auf ein Jahr angenommen. Derselben wurde der Rath erteilt, gegen den Guttsbesitzer klagbar zu werden, Rechtschutz würde ihm ja auf alle Fälle gewährt werden. Dem Guttsbesitzer scheint aber doch nachträglich klar geworden zu sein, daß die Sache für ihn böse pekuniäre Folgen haben könnte und zweifellos hätte derselbe den Kollegen für den abgeschlossenen Arbeitsvertrag voll entschädigen müssen, denn als der Kollege seine Papiere holen wollte und dabei sagte, daß er den Rechtsweg beschreiten würde, sagte der Guttsbesitzer, es solle Alles wieder beim Alten bleiben und der Kollege sollte nur seine Arbeit wieder weiter verrichten, worauf dieser auch einging. Nachdem noch verschiedene ähnliche Angelegenheiten zur Sprache gebracht waren, wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

Gr. Lichterfelde. Am 15. Juli tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Kollege Walter gab den Kassenericht, der eine Einnahme von 33,03 Mk. und eine Ausgabe von 14,40 Mk. aufweist. Die Abrechnung wurde von den Revisoren bestätigt und dem 2. Bevollmächtigten Entlastung erteilt. Aus dem vom Kollegen Walter erteilten Jahresbericht ergibt sich, daß die Gründung der Zahlstelle von 17 Mitgliedern vollzogen wurde, am Schlusse des Jahres 1898 waren deren 48 vorhanden, die leider auf die Zahl von 23 zurückgegangen sind. Die Schuld an dem Rückgang trägt die Gleichgültigkeit der Kollegen. Diese schämen es sich zur Ehre, Mitglied eines Arbeitervereins oder der freiwilligen Feuerwehr zu sein, sind aber trotz aller Hinweise auf den Werth einer starken Organisation für diese nicht zu gewinnen. Sie verlassen sich auf das Wohlwollen der Arbeitgeber und „sparen“ das Beitragsgeld, wie manche Beobachtung zeigt, aber nicht für sich. Die Bevollmächtigten und Revisoren wurden dann vorgeschlagen und beschloffen, an einer Agitationstour theilzunehmen. Das Stiftungsfest, bestehend in Tanz und Unterhaltung, wurde auf den 13. August festgesetzt.

Lübeck. In unserer am 18. Juli stattgehabten Mitglieder-Versammlung wurde nach Aufnahme von 16 neuen Mitgliedern die Abrechnung vom 2. Quartal 1899 verlesen. Der Einnahme von 1105,10 Mk. stand eine gleiche Ausgabe gegenüber. Dann wurde der Kartellbericht entgegengenommen. In der Kartell-Versammlung hat es sich hauptsächlich um die Errichtung eines Arbeitersekretariats gehandelt und ist auf Antrag der Fabrik- und Holzarbeiter beschlossen worden, diese Frage vorher nochmals in den Gewerkschaftsversammlungen gründlich zu besprechen. Ueber diesen Bericht entspann sich eine lebhafteste Debatte und waren die meisten Redner der Ansicht, daß die Versammlung zur Beschlußfassung über die Errichtung eines dergleichen Unternehmens nicht stark genug besetzt sei, und wurde deshalb beschlossen, am 20. Juli eine außerordentliche Versammlung einzuberufen. Nach Erlebigung einer Frage und einiger eingegangener Sachen wurde vom Bevollmächtigten bekannt gemacht, daß die Statistibogen eingetroffen seien und forderte er die Kollegen auf, dieselben gewissenhaft auszufüllen. Hierauf wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Am Donnerstag tagte die außerordentliche Versammlung. Der Kollege Kadden legte nochmals die Verhandlungen vom Kartell klar. Die Kartellkommission ist der Ansicht, wenn ein Arbeitersekretariat errichtet werden soll, müssen die Gewerkschaften pro Kopf monatlich 10 Pf. Beitrag an das Kartell bezahlen. Die Delegierten waren alle von der gegenständlichen Richtung eines solchen Instituts überzeugt, sprachen aber vor dem großen Kostenpunkt zurück. Es entspann sich hierüber eine lebhafteste Debatte; die Versammlung war der Ansicht, daß der Kostpunkt zu hoch veranschlagt sei und nahm deshalb folgende Resolution an: „Die heutige Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Tisch- und Arbeiterinnen ermächtigt ihre Vertreter, in der nächsten Kartell-Versammlung der Gründung eines Arbeitersekretariats unter folgender Voraussetzung zuzustimmen: 1. Der Beitrag wird auf 5 Pf. pro Monat und Mitglied festgesetzt, die Gewerkschaften haften für die nach ihrem jeweiligen Mitgliederbestand fälligen Summen. 2. Die Kostunterteilung erfolgt an Jedermann unentgeltlich, abgesehen von ungewöhnlichen Anforderungen.“ Unter „Beschiedenes“ wurde ein Hilfskomitee zu dem am 13. August stattfindenden Gewerkschaftskongress gewählt. Hierauf wurde die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Endsiegshafen a. Rh. Am 8. Juli tagte im Lokale des Kollegen J. Zenz unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Nachdem der 2. Bevollmächtigte den Kassenericht vom 2. Quartal zur allgemeinen Zufriedenheit vorgelegt hatte, gab der 1. Bevollmächtigte Bezug einer kurzen Uebersicht von unserer Thätigkeit. Danach beließen sich die Gesamtsummen des letzten Jahres auf 1245,45 Mk., an die Verbandskasse wurden abgeliefert 222 Mk., somit blieb ein Lokalfonds von 1023,45 Mk.; ausgegeben wurden hiervon für Agitationszwecke 186,20 Mk., abgeliefert — das hiesige Gewerkschaftskartell 53,40 Mk., für sonstige Kommissararbeiten 128,57 Mk., verblieb ein Lokalfondsbestand von 558,28 Mk. Ferner haben stattgefunden: 19 Bezirksversammlungen, 18 Mitglieder-Versammlungen sowie 9 öffentliche Versammlungen. In Mitgliedern weist die hiesige Zahlstelle gegenwärtig auf: 248 männliche und 3 weibliche. Im Anschluß hieran bemerkte Kollege Benz noch, daß unsere Thätigkeit noch nicht die beste gewesen sei, sondern daß es gelte, immer mehr Eifer zu entwickeln, um immer mehr neue Mitglieder zu gewinnen. Darauf wurden die Bevollmächtigten und Revisoren vorgeschlagen. Die Kollegen Hermann und Seelinger wurden als Delegierte zum Gewerkschaftskartell gewählt.

Aus Nürnberg an der Reiter schreibt man: Ein besorgtes Alt der Kohleindustrie hat sich in der letzten Sonntagssnacht (16. Juli) hier ab. Mehrere Glasmacher der „Reichelschmitt“ zogen, nachdem sie bis gegen 1 Uhr Nacht in einer Wirtshaus getrunken hatten, der „Hark“ zufolge gemeinschaftlich nach der Wohnung des Glasmachers Kraft, dem sie in Folge eines früheren Streiks feindselig gesinnt waren und gewaltthätig mit schweren Steinen die Fenster der Kraft'schen Wohnung, in der später nicht weniger als 15 Stühle dieser Wirtshaus vorgefunden wurden. Durch einen solchen Steinwurf wurde auch die Frau schwer verletzt. Die Angelegenheit wurde durch die Polizei in die Strafe getrieben, während der Ehegatten an der Hand verlegt wurde. Letzterer verstarb, was die Angelegenheit

anzuklagen, von Angst getrieben einen Schreckenschrei auf die Draußenstehenden, aber auch dieses Mittel verfiel nicht. Endlich ließen die Lumentanten von ihrem Vorgehen ab und zogen hierauf vor das Haus des Glasmachers Kraft. Auch dort flohen mehrere Steine in das Kraft'sche Schlafzimmer, in dem sich die Familie mit einem kranken Kinde befand. Unklugweise verließen hier die Geschöpfe ihr Ziel. Die Thäter, welche ermittelt sein sollen, dürfte mit Recht eine exemplarische Strafe treffen. — Gewiß werden die Thäter bestraft werden. Wenn die Opfer ihrer Unbedachtsamkeit längst die Folgen der roten Anarchie überstanden haben, werden die Angelegenheit noch für ihr Vergehen büßen müssen. Aber wer sind denn die eigentlich Schuldigen? Diese hat man ganz wo anders zu suchen, und wie immer, so gehen sie auch dieses Mal straffrei aus. Kohle und Dummheit sind Zwillingsschwester, sie gehen Hand in Hand. Die Riechburger Arbeitgeber haben sich die größte Mühe gegeben, die Arbeiter in Dummheit und Unaufmerksamkeit zu erhalten. Besonders die Glashüttenbesitzer haben in dieser Beziehung große Aufmerksamkeiten, die denen eines Königs Stimm gleichkommen. Keiner ihrer Arbeiter dürfte es wagen, einer Organisation anzugehören, ihm wäre die Entlassung aus der Arbeit und die Kündigung der Wohnung sicher. Kein Arbeiter dürfte wagen, eine oppositionelle Zeitung, oder gar eine Zeitung sozialdemokratischer Tendenz zu lesen, wagte er es dennoch, so würde das tüchtige Wagnis mit Entlassung bestraft. Die Arbeiter können nicht einmal frei darüber entscheiden, wo sie ihr lauer verdientes Geld verkehren wollen; verkehren sie in einem bestimmten Lokal in der Stadt und wird dieses auf den Hüttenbüros bekannt, dann wehe ihnen. Natürlich können die Arbeiter auch von dem Rechte, sich zu versammeln, nur bei Strafe der Brotlosmachung Gebrauch machen. Alle die schönen Mittel, die das Klassenbewußte Unternehmertum anwendet, um die Arbeiter nicht selbstbewußt werden zu lassen, hat man in Nürnberg angewandt. Und der Erfolg? Die gegründeten Organisationen sind zerstört. Weder eine gewerkschaftliche noch eine politische Organisation kann am Orte eine auflösende Thätigkeit entfalten. Nur einige Glasarbeiter gehören dem Glasarbeiter-Verbande heimlich als Einzelmitglieder an. Das Spitzel- und Zuträgerthum steht in Nürnberg in herrlicher Blüthe. Jede Fabrik hat ihre Vorkläuber, die zur Ausbreitung des Alkoholismus Respektables leisten, und daneben macht die Einschüchtligkeit, die die Arbeiter solche Thaten begehen läßt, zu ihrem Schaden und zum Schanden der Arbeitervereine. Die eigentlich Schuldigen sind die terroristischen Unternehmer. Sie sind die geistigen Urheber aller dieser Gewaltthaten. Wo man die Organisationen sich frei entfalten läßt, werden solche Thaten von den Arbeitern nicht begangen.

Potsdam. Eine öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder unseres Verbandes wurde am 8. Juli im „Deutschen Hause“ abgehalten. Genosse Redakteur Bloch referirte über: „Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung“. Zum zweiten Punkt gab der Vertrauensmann von Dresden den Bericht vom 2. Quartal, derselbe weist eine Einnahme von 192,90 Mk., gegen 148,05 Mk. im 1. Quartal, und eine Mitgliederzunahme von 34 Kollegen auf. Weiter berichtete Kollege Rimmich von der Landeskonferenz in Leipzig. Er kritisirte insbesondere das Chemnitzer Gewerkschaftskartell, weil dieses es abgelehnt hatte, bei der Agitationstour der Frau Zieg für uns eine Versammlung einzuberufen, desgleichen das Kartell in Zwickau, das wohl die Versammlung einberufen, aber keinerlei Agitation entfaltet hatte. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells im Plauen'schen Grunde mißbilligte ein solches Verhalten auf das Entschiedenste. Anderer Meinung war aber der Bauarbeiter Born, ebenfalls Delegirter des Kartells im Plauen'schen Grunde. Er verteidigte, aber ganz seinem geistigen Zustande entsprechend, das Kartell im Plauen'schen Grunde, das angereiften Niemandem einfallen war und Niemandem einfallen konnte, mit furchtbarer Zungenkraft, aber ohne jedwedes Verständniß für die Sache, die zu erledigen war. Für Abfertigung dieses Pfaffenorgans wurde selbstverständlich gesorgt. Born beruhigte sich aber noch lange nicht, in ähnlicher Weise theilte er sich nochmals an der Debatte und dieses Mal kam auch der zweite Grund zu seinen Angriffen, der Haß gegen unsere Organisation zum Vorschein. Wird er damit etwas erreichen? Jedenfalls nicht. Im Gewerkschaftlichen wurde von verschiedenen Seiten zu zahlreichem Eintritt in den Verband aufgefordert, 7 Kollegen kamen dem auch nach und ließen sich aufnehmen. Nach einem Hinweis auf die am 16. Juli stattfindende Dampfschiffspartie nach Meißel und einer Einladung, die Arbeiterpresse zu lesen, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam. Am 29. Juni tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Zunächst wurden Mittheilungen über die geplante Gau-Konferenz gemacht. Als Revisor kam Kollege Strahan in Vorschlag. Dem Vertrauensmann, Kollegen Brandow, wurden für seine Bemühungen pro Quartal 5 Mk. bewilligt. Der Kollege Krechmann erstattete darauf Bericht von der Gründung der Zahlstelle Beetz. Getadelt wurde, daß in letztgenanntem Orte einige Kollegen für Arbeit schwärmen, obwohl ein Stundenlohn von 50 Pfg. bezahlt wird. Nach Erlebigung lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Schönebeck. Die Arbeiter der chemischen Fabrik „Germania“ haben durch ihre Anfrage bei der Direktion um Erhöhung des allgemeinen Tagelohnes von 2 Mk. auf 2,40 Mk. einen kleinen Erfolg errungen. Der Tagelohn wurde mit wenigen Ausnahmen, ausgenommen hiesigen die „Luffner und Wähler“, von 2 Mk. bis auf 2,30 Mk. erhöht. Auch haben die Arbeiter, die schon über 2,40 Mk. verdienen, einen Zuschlag von 10 Pf. bekommen. Für die Ueberstunden, für welche früher 1—2 Pf. weniger bezahlt wurden, wird jetzt ebenfalls derselbe Lohn gezahlt. Ein Werkmeister, der früher wegen der schroffen Behandlung, die er den Arbeitern angedeihen ließ, Veranlassung zu lebhaften Klagen bot, hat sich merklich geändert. Maßregelungen sind nicht vorgekommen. Von den 300 beschäftigten Arbeitern sind über 2/3 organisiert.

Eingekandt.

Halberstadt. Der Unterzeichnete bittet die Kollegen, ihm mitzutheilen, in welchem Ort und welchem Lokal Dörscherleber Bier ausgeschänkt wird, ob dort Arbeiter verkehren und wieweit diese Lokale für uns in Betracht kommen.
Julius Volkmann, Hufstraße 36.

Darlegung.

Seit dem 11. Juli gingen folgende Beträge ein: Bitterfeld 170,10, Buxtehude 8,13, Kiel 63,10, Bedel 41,20, Arnstadt 13,80, Offenbach 494,66, Schnarsteden 38,10, Wartkranz 4,75, Gammstadt 143, Altenglan 19,75, Eilenburg 37,15, Schönebeck 266,20, Gladstadt 151,20, Gotha 60,50, Garburg 700,34, Gomm 209, Elmshorn 254,54, Hamburg-St. Georg 300,85, Halberstadt 148,40, Röhth 122,67, Wandsbeck 684,01, Dietzheim 22,90, Gildesheim 50,35, Gerßhagen 240,15, Zschow 422,31, Bergedorf 575,54, Gama 174,10, Hamburg 94,60, Gamm 46,67, Salsitz 352,85, Eppendorf 191,70, Weihenfeld 44,80, Wandsbeck 361,72, Garburg 200, Leipzig 167,50, Bagerdorf 108,05, Angsburg 55,40, Eilenburg 49,74, Kellinghusen 125,16, Linden 158,41, Lübeck 627,71, Schiffschiff 346,15, Hannover N.-D. 167,90, Köthenburgort 496,26, Langermünde 40,50, Gildes 105,80, Bernburg 198,31, Frankenthal 49,25, Rundenheim 36,20, Köpken 143,05, Ludwigshafen 259,70, Schwonungen 12,80, Hainhausen 39,25, Bürgel 58,44, Goslar 2,30, Olenstedt

127,57, Gornow 88,70, München 173,40, Egelst 15,27, Freisting 42,60, Rowawes 187,11, Schweinfurt 69,90, Bismberg 56,40, Raffel 122,67, Altona 379,89, Valente 87,30, Blankenburg 77,90, Girschberg 19,60, Rendsburg 61,75, Rostheim 34,63, Gornau 8,45, Arnstadt 31,55, Urberach 41,35, Schleswig 21,80, Obererfel 42,65, Darmbed 787,80, Alen 60,20, Döhrup 41,58, Dresden 118,80, Diefeld 3,70, Streitz 7, Magdeburg 63, Alfeld 33,98, Jechitz 102,05, Frankenthal 3,55, Breez 69,30, Bodenheim 45, Bremen 146,25, Altenburg 94,28, Köchitz a. R. 47,90, Dessau 490,53, Naasdorf 42, Kienfeld 161,60, Wittenberg a. Rh. 6,45, Schenitz 18,60, Flensburg 187,75, Gladstadt zurhabezahl 8,92, Gagen i. B. 25,40, Wittenburg 456,85, Neumünster 11,65, Gatin 75,88, Ragnitz 45,80, Dörscherleben 16,85, Bodejuch 14,85, Potsdam 176,52, Gomburg v. d. S. 17,70 Mk.
Für den Streikfonds: Bitterfeld 28,85, Arnstadt 2, Schönebeck 28,10, Gotha 6,05, Röhth 7,75, Wandsbek 98,95, Bergedorf 27,80, Gama 41,90, Weihenfeld 11,15, Magdeburg 47,20, Leipzig 17,15, Angsburg 8,15, Linden 4, Wandsbek 55,40, Rostenburgort 56,60, Ludwigshafen 13,80, Köpken 0,30, Olenstedt 24, Freisting 1,20, Schweinfurt 2,80, Raffel 8,75, Girschberg 1,20, Arnstadt 3,55, Dresden 18,40, Magdeburg 7,40, Alfeld 4,60, Breez 4,60, Bodenheim a. R. 1,20, Bremen 8,75, Dessau 16,05, Kienfeld 12,55, Flensburg 48,15, Gagen 9,55, Gatin 11,35, Ragnitz 2,85, Gomburg v. d. S. 3,70, Gomburg zurhabezahl 4,95 Mk., Langitz (Schwarz) 10 Mk.
Für Protokolle: Schönebeck 10, Linden 2, Langermünde 1, Schleswig 1,40, Dresden 1,70
Für Inzerate: Eilenburg 1,50, Hamburg-St. Georg 2,70, Bergedorf 1,50, Olenstedt 1,35, Rowawes 1,05, Girschberg 0,90, Magdeburg 0,90 Mk.
Schluß: Dienstag, den 25. Juli, Mittags 12 Uhr.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

Bürgel a. R. Wilhelm Weber, Ernst Ludwigstraße.
Eilenburg. Richard Trautner, Bergstraße 32a, 1. Etage.
Ebenheim. (Gau 12.) Chr. Bund.
Kaiserlautern. (Gau 11.) Georg Paar, Mannheimerstr. 33.
Weihen. Vertrauensmann W. Seib, Fischergasse. — Beiträge werden entgegengenommen Dienstag, 1. August, Abds. Von da ab alle 14 Tage im „Thurnhaus“.
Wurzeln. G. Hempel, Jägerstraße 8, Hinterh. I.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Buch Nr. 47 043, auf den Namen Karl Gonfared lautend, geboren am 6. August 1870 zu Neumarkt bei Neumittelswald, ausgestellt zu Bernburg am 18. Dezember 1898.
Buch Nr. 56 434, auf den Namen Friedrich Eitel lautend, geboren am 11. August 1840 zu Curum, eingetreten am 9. April 1899 zu Kölln.
Das Buch S. II 29 031, auf den Namen Christoph Mattola lautend, eingetreten in Hannover am 1. Jan. 1896.

Abrechnung

über die Unterstüßung der beim Streik der Stemmer auf der Flensburger Schiffswerft theilgenommenen Kollegen.

Einnahme:
Von der Hauptkasse erhalten 158,88 Mk.
Ausgabe:
An das Mitglied S. Jensen (7 Wochen) 95,88 Mk.
D. Mohrbach (6 Wochen) 63,—
Summa 158,88 Mk.

Bilanz:
Einnahme 158,88 Mk.
Ausgabe 158,88 Mk.
Flensburg, den 18. Juli 1899.

Revidirt und Angaben beglaubigt:
Joh. Engelbrechten, 2. Bevollmächtigter.
Chr. Damm, 3. Bevollmächtigter.
E. Jacobsen, 1. Revisor. Anna Jacobsen, 2. Revisorin.
Peter Christian, 3. Revisor.

Sterbetafel.

Frau Dorothea Dibag aus Lübeck, geboren am 9. August 1838, eingetreten am 20. Dezember 1896, gestorben am 16. Juli 1899.
Auguste Zerch aus Schwerin, geboren am 17. Januar 1862, gestorben am 27. Juni 1899.

Inzerate.

Zahlstelle Schönebeck.
Dienstag, den 1. August, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Ehlers's Restaurant“. Tagesordnung: Abrechnung und Bericht des Beschiedenes. — Allseitiges und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Bevollmächtigte.

Zahlstelle Bergedorf.
Sonntag, den 5. August, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale „St. Petersburg“. Tagesordnung: 1. Die Lage der Fabrikarbeiter am Orte. 2. Abrechnung. 3. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 4. Verbands-Angelegenheiten. — Zahlreiches Besuch erwarten
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Gartha i. S.
Sonntag, den 6. August, Vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Schützenhaus“. Tagesordnung: Abrechnung vom Vergnügen und Beschiedenes. — Allseitiges und pünktliches Erscheinen wünschen dringend
Die Bevollmächtigten.

Girschberg, Gornau, Arnstadt.
Sonntag, den 6. August: Zusammenkunft im Gasthof zur „Anil-Mühle“ zu Ditzel. Wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Sachen sind die Mitglieder der drei Zahlstellen zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Röhth.
Sonntag, den 30. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:
Tanzkränzchen
im Lokale zum „Goldenen Engel“.
Die Kollegen und Kolleginnen von nah und fern werden freundlich eingeladen.
Die Bevollmächtigten.

Unserem Kollegen Karl Scheffner und seiner Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zu der am 2. August stattfindenden Silberhochzeit.
Die Einzelmitglieder von Leipzig und Umgegend.